IMPRESSUM
Herausgeber: Bank CIC (Schweiz) AG,
Marketing und Kommunikation,
Marktplatz 11-13, Postfach 216,
4001 Basel, Schweiz, T 0800 242 124
Autoren: John James Bayer (jb), Jürg Bützer (jub),
Luca Carrozzo (cal), Sebastian Comment (cos),
Mario Geniale (mge), Christian Meier (mch),
Carl Münzer (muc), Robert Olloz (robol),
Seline Schwab (sil)
Redaktionsschluss: 16.03.2016

perspectives

02/2016 VIERTELJÄHRLICHE MARKTPERSPEKTIVEN

CIC BANQUE CIC |SUISSE|

LIEBE LESERINNEN UND LESER

«Freiheit ist über Silber und Gold» steht seit über vierhundert Jahren auf einer der Fresken im Innenhof des Basler Rathauses. In den letzten Jahren lag auch die Entwicklung der Aktien über derjenigen von Silber und Gold. Deshalb wurden diese Edelmetalle von Anlegern und Spekulanten noch bis Ende 2015 gemieden. Seit Jahresbeginn scheinen nun jedoch insbesondere Gold, aber auch Silber Renaissance zu feiern. Vor dem Hintergrund zunehmender Unruhen an den internationalen Finanzmärkten und der Furcht vor möglichen Verwerfungen bzw. Spannungen im Finanzsystem flüchten die Investoren wieder vermehrt in Sachwerte. Die Nachfrage nach physischem Gold zog in den vergangenen drei Monaten stark an und lässt den Goldpreis steigen. Der bekannteste Fonds, welcher in physisches Gold investiert, der SPDR Gold Trust, konnte bereits einen Zuwachs von rund 20% auf über 25 Mio. Unzen verzeichnen. Trotz dieser enormen Zunahme bewegt sich dies noch immer deutlich unter den Höchstständen von über 43 Mio. Unzen im Jahr 2012. Überhaupt macht Gold im globalen Anlagekontext lediglich rund 1% in der Allokation aus. Dementsprechend verbleibt genügend Potenzial für weitere Kursanstiege. Vielleicht können die in Edelmetallen investierten Anleger mit ihren zukünftigen Gewinnen sich so irgendwann mal ein weiteres Stück Freiheit erkaufen.

Mario Geniale, Chief Investment Officer

Volkswirtschaftliche Perspektiven

Trotz aufkeimenden Befürchtungen um eine Rezession in den USA und anhaltenden Sorgen um Chinas Wachstumsverlangsamung bleiben die meisten Auguren bei ihren Prognosen für 2016, in denen von einem leicht beschleunigten realen Wachstum der Weltwirtschaft von 3.1% ausgegangen wird. Die stabile Entwicklung in den USA und der Eurozone soll die Wachstumsschwäche der Schwellenländer ausgleichen. Zwar deuten die jüngsten US-Konjunkturdaten auf eine Abkühlung insbesondere des Industriesektors hin, der robuste Binnenkonsum jedoch bleibt die wichtigste Konjunkturstütze. Das Konsumwachstum wird durch die steigende Beschäftigung mit Arbeitslosenquoten von unter 5%, durch eine positive Lohnentwicklung und durch tiefe Energiepreise unterstützt.

Arbeitsmarkterholung stärkt den privaten Konsum als wichtigste Konjunkturstütze

Auch in der Eurozone haben die meisten Volkswirtschaften dank solidem privatem Konsum wieder Tritt gefasst. Doch Europa kämpft mit einer hartnäckig niedrigen Inflation, was weitere geldpolitische Lockerungsmassnahmen wahrscheinlicher macht. Darüber hinaus sind grosse politische Herausforderungen durch die Flüchtlingskrise und den sinkenden Zusammenhalt (Brexit) zu bewältigen.

Die Schweizer Wirtschaft ist trotz der erheblichen Frankenaufwertung einer Rezession entkommen. Da die Mehrzahl der Firmen in den nächsten Monaten mit einem wachsenden Bestellungseingang rechnet, darf ein moderates Wirtschaftswachstum erwartet werden.

Anders sieht es für die Schwellenländer aus, wo eine weitere Wachstumsverlangsamung erkennbar ist. Insbesondere Brasilien und Russland verharren mangels Investorenvertrauen und wegen tiefer Rohstoff- und Energiepreise in einer schweren Rezession. (robol)

Die Märkte

«Anschnallen bitte zur weiteren Fahrt auf der Börsen-Achterbahn!»

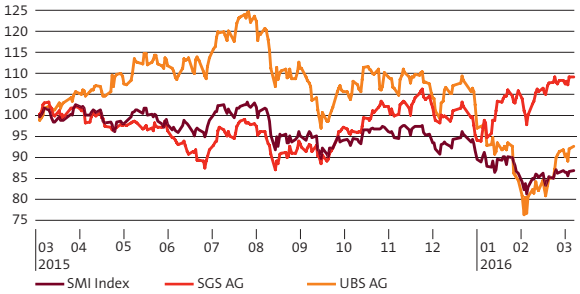
Folgen Sie uns auf Twitter @Banque CIC twitter

Nach dem veritablen Fehlstart an den Aktienmärkten müssen sich Anleger in den nächsten Monaten auf eine Fortsetzung der Achterbahnfahrt gefasst machen. Die gefährliche Mischung aus dem unvermindert anhaltenden Währungskrieg und dem drastischen Preiszerfall der Rohstoffe verunsichert die Anleger und bremst das globale Wirtschaftswachstum. Die führenden Zentralbanken sind weiterhin bemüht, mit ihrer aggressiven Zinspolitik die Finanzmärkte zu beruhigen. Dabei wird auch das US-Fed den angekündigten restriktiveren Kurs nochmals überdenken. Das anhaltende Nullzinsumfeld spricht grundsätzlich für Dividendenpapiere und unterstützt die Fusions- und Übernahmetätigkeit. Insofern: Anschnallen bitte zur weiteren Fahrt auf der Börsen-Achterbahn! (jub)

AKTIEN SCHWEIZ

Auch die Schweizer Börse blickt seit Jahresbeginn auf eine turbulente und sehr volatile Zeit zurück. Insbesondere der stetige Rückgang des Ölpreises und die Unsicherheit über die Wirtschaftsentwicklung warfen den SMI in einen Bereich von 7 500 und 8 800 Punkten zurück. Immerhin erhöhten sich die erwarteten Dividendenrenditen der grössten Schweizer Unternehmen. So verzeichnen diese aktuell einen Stand von rund 3.6%. Neben dem Warenprüfkonzern **SGS AG**, der sich in hektischen Phasen als solider Titel bewiesen hat, empfehlen wir das Finanzinstitut **UBS AG** zum Kauf. Der Bankensektor wurde in den letzten Wochen aus unserer Sicht zu stark abgestraft. Da verbirgt sich Aufholpotenzial. (mch)

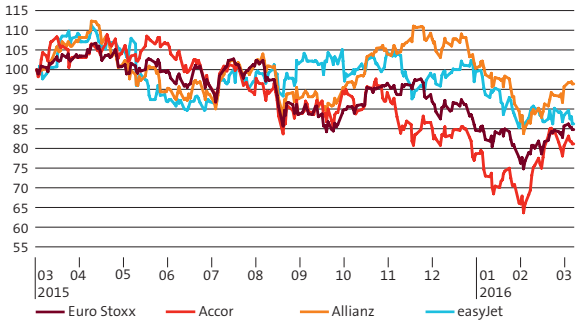
SMI



AKTIEN EUROPA

Die Währungs- und Rohstoffturbulenzen machen auch vor Europa nicht Halt. Zwar stärken der schwache Euro und die tiefen Rohstoff- und Energiekosten die globale Wettbewerbsposition europäischer Firmen, aber die von der Europäischen Zentralbank (EZB) angestrebten Inflationsziele bleiben in weiter Ferne. Zusätzlich nimmt die Dynamik der Konjunkturerholung in der Eurozone ab. Damit steht die EZB auch weiterhin unter Druck, die Wirtschaft und die Finanzmärkte mit «billigem Geld» zu versorgen. Das Aufwärtspotenzial bleibt aber aufgrund etlicher Unwägbarkeiten (u.a. Brexit) begrenzt. Bei der Titelwahl stehen Aktien mit einer attraktiven Dividendenrendite und Firmen aus konsumnahen Sektoren im Fokus: **Accor**, **Allianz** und **easyJet**. (jub)

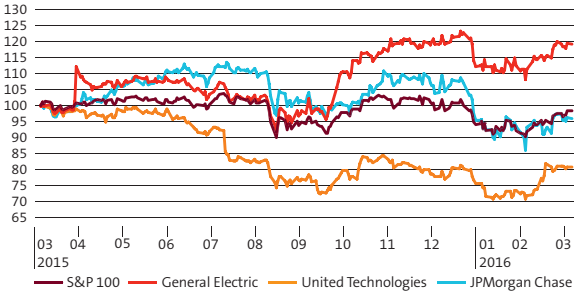
Euro Stoxx 50



AKTIEN USA

Schon seit einigen Monaten präsentiert sich die amerikanische Wirtschaft in einer uneinheitlichen Verfassung. Während die Arbeitslosenquote kontinuierlich sank, schwächte sich die Industrieproduktion markant ab. Die Dollarstärke, der fallende Erdölpreis sowie schwächelnde Schwellenländer trugen zu dieser negativen Entwicklung bei. Trotz der Korrektur an den US-Börsen kann man nicht von günstigen Bewertungen sprechen. Die Chancen stehen jedoch gut, dass sich die US-Märkte kurzfristig erholen. Deshalb empfehlen wir Qualitätstitel, welche ein überdurchschnittliches Erholungspotenzial aufweisen, wie **General Electric**, **United Technologies** und **JPMorgan Chase**. (jb)

S&P 100



OBLIGATIONEN

Wachstumsängste um China und Japan, der fallende Ölpreis und die weiter viel zu tiefe Teuerung führten im ersten Quartal zu einer starken Abflachung der Zinskurve und liessen die Zinsen am langen Ende stark sinken. Vor diesem Hintergrund konnte der breite Schweizer Obligationenmarkt um über 2.50% zulegen, während sich die Kreditrisikoprämien von Obligationen aufgrund steigender Risikoaversion ausdehnten. Besonders stark litten Obligationen im Öl- und Rohstoffsektor sowie Obligationen von Banken mit grossen Kreditengagements in diesen Sektoren. Im aktuellen Tiefzinsumfeld bevorzugen wir weiterhin Obligationen mit einem höheren Kreditrisiko und damit besseren Renditen. (muc)

Rendite 10-jähriger Schweizer Staatsanleihen

Die Kolumne

Mit Sebastian Comment, Leiter Kommunikation

Statistischer Sonnenschein

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Es war super. Die Leute waren nett, das Wetter schön und wir hatten unglaublich viel Spass.
Kommt Ihnen das bekannt vor? So oder ähnlich tönt es bisweilen, wenn Bekannte von ihren Ferien berichten. Im Zeitalter der sozialen Medien ist einseitige Erzählform inflationär gewachsen und wird über WhatsApp, Facebook und Instagram mit entsprechenden Bildern zelebriert. Im privaten Ferienerzählmodus mag dies ermüdend sein (wie damals die Dia-Vorträge), in wichtigen Sachfragen hingegen ist die selektive Darstellung problematisch. Politiker und sonstige Interessensvertreter nutzen die Sprache seit jeher dafür, ihren Standpunkt übermässig und manchmal bis an die Grenze des Legalen positiv darzustellen. Den Leuten ist dies bewusst und sie orientieren sich zunehmend an dem, was den Anschein der Objektivität wahrt und so etwas wie eine sachliche Darlegung der Fakten erlaubt: Zahlen und in gesammelter Form Statistiken.

Statistik ist vergleichbar mit einer eigenen Sprache, welche Zahlen nach bestimmten Definitionen interpretiert und in Verbindung bringt. Während wir im Alltag jemanden rasch entlarven können, der einseitig berichtet, fällt es uns schwerer, wenn Statistiken angeführt werden. Wir haben oftmals zu wenig Übung im Umgang mit dieser Sprache der Statistik, wir merken oftmals nicht, wenn etwas einseitig oder gar falsch dargestellt wird. Dazu ein paar Beispiele.

Durchschnitt. Stellen Sie sich vor, in einer Firma arbeiten 100 Leute, wovon alle 100 Franken verdienen. Nur der Chef verdient 100 Millionen Franken. Der Durchschnittslohn für einen Mitarbeitenden dieser Firma würde auf dem Papier über eine 1 Million betragen, obschon 99% der Mitarbeitenden massiv darunter verdienen.

Relative und absolute Betrachtung. Um die Wirksamkeit eines neuen Medikaments zu beweisen, wird oft mit der Reduktion des Sterberisikos argumentiert. Beispielsweise heisst es, mit dem Medikament A nimmt das Sterberisiko um 33.3% ab. Beeindruckend! Schauen wir uns an, was dahintersteckt. Mit dem alten Medikament B starben trotz Behandlung 6 Erkrankte von 1 000 (entspricht 0.6%). Mit dem Medikament A waren es vier (0.4%). Absolut gesehen wäre die Aussage: Mit dem neuen Medikament konnte die Sterblichkeitsrate um 0.2% verringert werden. Gleiche Geschichte, aber weit weniger eindrücklich.

Ursache und Wirkung. Trinken Sie Kaffee? Gut. Nachdem jahrzehntelang zu hören war, Kaffee sei ungesund, ist heute alles anders. «Kaffeetrinker leben länger», titelte jüngst das Nachrichtenmagazin «Spiegel.de»: «Die Forscher der Harvard University schreiben der schwarzen Bohne sogar eine lebensverlängernde Wirkung zu.» Forscher haben dazu mehr als 200‘000 Datensätze analysiert. Heisst das nun, dass ich mein Leben verlängern kann, indem ich mehr Kaffee trinke? Mitnichten. Nur weil zwei Dinge (Kaffeegenuss und Gesundheit) gleichzeitig beobachtet werden, heisst es noch lange nicht, dass ein kausaler Zusammenhang besteht. So präzisiert auch der Artikel: «Eine echte Ursache-Wirkung-Beziehung ist damit nicht bewiesen. Es könnte auch sein, dass Menschen mit einer besseren gesundheitlichen Konstitution – aus welchen Gründen auch immer – besonders gern Kaffee trinken.»

In jeder Sprache kann Unfug erzählt werden. Mir scheint jedoch, dass es noch nie eine solche Fülle an Studien und Statistiken gab, die von den Medien dankend aufgenommen und ungeprüft publiziert werden. Während wir in der Schule darauf vorbereitet werden, das geschriebene Wort von Goethe bis Grass kritisch zu hinterfragen, sind wir in der Kritik von Statistiken oftmals zu ungeübt und naiv.

Statistik ist wichtig. Gerade auch wenn es um finanzielle Fragen geht, hilft uns die Statistik, Entwicklungen zu beschreiben und komplexe Sachverhalte darzulegen. Wenn wir kritisch damit umgehen, ziehen wir daraus einen informativen Mehrwert und gelangen zu besseren Entscheidungen.
Im privaten Bereich verzichten wir lieber auf zu viel Statistik, sonst könnte es heissen: «Wir hatten während 45% der Ferientage eine Sonnenscheindauer von über 6 Stunden, was knapp über dem arithmetischen Mittelwert der vergangenen Jahre liegt. Von 124 Menschen, mit denen wir in Kontakt waren, ergaben sich 67 Gespräche, wobei eine Umfrage in meiner Familie ergab, dass wir $^{2}/_{3}$ dieser Gespräche als «nett» oder «sehr nett» empfunden haben. Das Cüpli war mit 11° C etwas über Idealtemperatur, was jedoch durch den niedrigen Preis (8% unter Peergroup der Vergleichsrestaurants) kompensiert wurde.»

Wer will das schon hören?

Die Kolumne widerspiegelt die persönliche Meinung des Autors.

Sebastian Comment ist bei der Banque CIC (Suisse) verantwortlich für Marketing und Kommunikation. Er ist studierter Betriebsökonom FH mit einem Master in Corporate Communications.

In Kürze

Aktuelle Themen in Kürze

Erfolgsversprechende Obligationen von Banken

Bankaktien mussten seit Beginn des Jahres signifikante Kursverluste hinnehmen. Diese schlechte Performance schlägt sich auch in Obligationen aus dem Bankensektor nieder. Anleger stiessen die Bankobligationen ab, was zu höheren Zinsen führte. Die Stimmung änderte sich Ende Februar, als die Deutsche Bank ankündigte, einen Teil der Schulden zurückzukaufen. Diese Tendenz könnte zu einer Beruhigung führen. Die Finanzinstitute verfügen auch dank der lockeren Geldpolitik der EZB über genügend Liquidität, um einen Teil der Schulden frühzeitig zurückzuzahlen. Verschiedene Obligationen handeln weit unter 100% und sind somit sehr attraktiv. Ergreifen Sie die Chance und sprechen Sie mit Ihrem Anlageberater über Ihre Opportunitäten. (cal)

Starker Jahresabschluss für die Crédit Mutuel-Gruppe

Auch 2015 gelang es der Crédit Mutuel-Gruppe, ihre positive Entwicklung fortzuführen. Mit der vierten Gewinnsteigerung infolge, einer gestärkten Kernkapitalquote von 15.8% und einer Ausweitung des Geschäftsvolumens unterstreicht die Crédit Mutuel ihre finanzielle Stärke und stellt ihre Solidität einmal mehr unter Beweis. Dies kommt auch im Gruppen-Rating zum Ausdruck: Mit A (S&P), Aa3 (Moody's) und A+ (Fitch) gehört die Crédit Mutuel-Gruppe weiterhin zu den besten französischen Banken. Dieses stabile Aktionariat gewährleistet uns Sicherheit, Kontinuität und Verlässlichkeit zu allen Zeiten. (sil)

Goldene Aussichten

Würde man die gesamte Menge an Gold, welche bisher geschürft wurde, zu einem Würfel formen, ergäbe dies einen Kubus mit Kantenlänge von etwas über 20 Metern und einem Gewicht von rund 170 000 Tonnen. Nachdem die Goldnachfrage in den letzten fünf Jahren jedoch stetig gesunken ist, erlebt das rare Edelmetall dieser Tage ein Comeback als Krisenwährung. Die Kauflust wächst rasant. Von einem Barren oder Goldmünzen über ein Metallkonto bis hin zum Papiergold, den sogenannten ETFs, haben auch Sie die Möglichkeit, ein Stück vom «Kubus» abzubekommen. Gerne zeigen wir Ihnen auf, wie Sie mit dem gelben Metall brillieren können. Kontaktieren Sie uns.

Aktuelle Zinssätze in CHF

(Stand 01.04.2016)

Für Sparen und Vorsorgen	Privatpersonen	Geschäftskunden
Sparkonto	0.400%	kein Angebot
Anlagekonto	0.300%	0.150%
3a Vorsorgekonto	0.650%	kein Angebot
Freizügigkeitskonto	0.250%	kein Angebot
Für den alltäglichen Gebrauch		
Privatkonto	0.0625%	kein Angebot
Kontokorrent	kein Angebot	0.000%

Sparkonto: Angebot für Kunden mit Domizil Schweiz oder Fürstentum Liechtenstein.
3a Vorsorgekonto: Angebot für Kunden mit Domizil Schweiz oder Fürstentum Liechtenstein sowie Schweizer mit Domizil Ausland.
Die aktuellen Zinssätze und Konditionen finden Sie jeweils auf www.cic.ch.

BANQUE CIC |SUISSE|

Die Bank der Privat- und Geschäftskunden

Basel, Fribourg, Genf, Lausanne, Lugano, Neuchâtel, Sion, Zürich

T 0800 242 124
www.cic.ch

DISCLAIMER Die erwarteten Renditen und das geschätzte Risiko sind keine zuverlässigen Indikatoren für die künftigen Renditen und das künftige Risiko. Die effektiven Renditen können deutlich von diesen Werten abweichen, die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein Hinweis für künftige Erträge. Die im vorliegenden Dokument enthaltenen Konditionen sind rein indikativ und können jederzeit Änderungen unterworfen sein. Die Bank CIC (Schweiz) AG gibt keine Gewähr hinsichtlich der Zuverlässigkeit und Vollständigkeit des vorliegenden Dokuments und lehnt jede Haftung für Verluste ab, die sich aus dessen Verwendung ergeben können.